

nur einzelne Teile nachweisbar, und zwar gehören hierzu: 1. die altpaläozoischen Gesteine, die in der SW-Ecke des Kartenbereichs unter dem Rotliegenden vorgefunden wurden, 2. der im Gamighübel bei Torna zutage tretende Granodiorit, der weiter südöstlich als Dohnaer Granitmassiv weiter verbreitet ist, 3. der Granitgneis von Klotzsche, der im Kartenbereich durch den Prießnitzgrund angeschnitten ist, und 4. der Syenit des Plauenschen Grundes als ein Teil des großen Meißener Syenit-Granit-Massivs.

Der Verlauf der Westlausitzer Störung, welche Elbtalzone und Lausitzer Massiv voneinander trennt, ist im Kartenbereich nur unter Berücksichtigung ihrer Lage in den Nachbargebieten ungefähr anzugeben (Abb. 1). Ihrem Alter nach gehört diese Randstörung wahrscheinlich in die erzgebirgische Phase der varistischen Gebirgsbildung (also in die Zeit zwischen der Namur- und Westfal-Stufe des Oberkarbons), während die erst westlich des Kartenbereichs liegende westliche Randstörung der Elbtalzone, die „mittelsächsische Überschiebung“ ebenso wie die wichtigsten streichenden Störungen der Elbtalzone selbst zur sudetischen Phase (zwischen Unterkarbon und Namur-Stufe des Oberkarbons) zu stellen sind.

Während der Oberkarbonzeit war der Kartenbereich dauernd Abtragungsgebiet. Erst zur Zeit des Unterrotliegenden kam es hier in einer ausgedehnten kontinentalen Senkungszone wieder zur Bildung mächtiger Sedimentmassen, denen sich auch die Produkte vulkanischer Tätigkeit zugesellen. Wahrscheinlich schon in der saalischen Nachphase der varistischen Gebirgsbildungsperiode (und nicht erst in der kimmerischen Phase der saxonischen Störungsperiode, wie früher angenommen) wurden die Rotliegendeschichten von einem System nordwestlich streichender Verwerfungen betroffen, die auch eine Trennung der Rotliegendeschichten des Döhlener Beckens von denen des Elbtalbeckens zur Folge hatten.

Über Rotliegendes und älteres Gebirge transgredierte dann die Obere Kreide, die im Kartenbereich durch Cenoman und besonders durch mächtige turone Ablagerungen vertreten ist.

In mitteltertiärer Zeit wurden dann an der „Lausitzer Überschiebung“ die Kreideablagerungen abgesenkt und die Lausitzer Granitplatte heraufgepreßt. Im Kartenbereich überschneidet die Lausitzer Überschiebung die viel ältere Westlausitzer Störung in spitzem Winkel.